



Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf
Predigt am Sonntag, dem 7. Mai 2023:
„Leben, das Frucht bringt – z. B. Treue und Glauben“
Bibeltexte: Markus 9,14–27; Hebräer 11,1–3

Pfr. Hannes Müri

Liebe Gemeinde

Unser Mathematiklehrer am Gymer – 40 Jahre ist es her – pickte in der Lektion immer wieder einzelne Schülerinnen oder Schüler heraus, die vorne an der Tafel bestimmte mathematische Probleme lösen und kommentieren mussten. Unser Schwerpunkt war nicht die Mathematik, sondern die Sprachen, und so verwundert es nicht, dass uns da vorne manchmal eine gewisse Ratlosigkeit befiel und wir dann Dinge sagten wie: „Ich glaube, dass das so und so ist...“ Herr Grütter sagte dann etwa: **„Glauben können Sie in der Kirche.** Und wenn Sie das nicht verstehen, können Sie ja am ‚Loeb-Egge‘ Würstli verkaufen gehen...“

Die mathematischen Schwächen haben die meisten unter uns später nicht daran gehindert, auch anspruchsvollere Berufe zu wählen. Aber die unterschwellige **Behauptung, dass Glauben gegenüber dem Wissen etwas Minderwertiges sei**, hat vielleicht doch ihre Spuren hinterlassen. Wenn man etwas nicht weiss und beherrscht, muss man sich halt aufs Glauben beschränken...

Sie merken, ich rede vom Glauben. – Herr Grütter hat ja recht, dass in der Kirche auffallend oft vom Glauben die Rede ist. Das hoffe ich jedenfalls und steuere meinen Beitrag dazu bei. Aber er hat sich vielleicht nicht vorstellen mögen, dass der Glaube manchmal **weiter oder besser sieht** als das Wissen.

Glaube oder auch Treue – beide Übersetzungen sind möglich – ist eine der **„Früchte“**, die **Gottes Geist in Menschen wachsen lässt**, die sich von ihm leiten lassen. Paulus schreibt im fünften Kapitel des Galaterbriefs:

Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, **Treue (oder Glaube)**, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.¹

Das griechische Wort, das Paulus hier braucht, heisst *pístis*. (Also nicht Pastis, jener südfranzösische Schnaps aus Anis ;-). Es wird übersetzt mit „Treue“ und „Zuverlässigkeit“, aber auch mit „Vertrauen“ und „Glaube“. Die Neue Genfer Übersetzung nimmt Rücksicht auf diese **Mehrdeutigkeit in der deutschen Sprache** und erwähnt sie in einer Anmerkung.

Beim Nachdenken über diese „Frucht“, die also zwei Namen hat, ist mir folgender Vergleich in den Sinn gekommen: **Beim Glauben geht es darum, etwas zu ergreifen; bei der Treue geht es darum, etwas festzuhalten und nicht loszulassen.** Der Glaube hat mit der ausgestreckten und offenen Hand zu tun; die Treue hat mit dem Griff zu tun, der sich nicht lockert. – „Nid naala gwinnt!“

¹ Galater 5,22.23 (Gute Nachricht Bibel)

Eine der bekanntesten Bibelstellen, in denen *pístis* definiert wird, steht am Anfang des 11. Kapitels des Hebräerbriefs:

Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund dieses Glaubens erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen worden und dass so aus Unsichtbarem das Sichtbare entstanden ist.²

So steht es in der Einheitsübersetzung, die in einer gehobenen, schönen Sprache formuliert ist. Vielleicht besser verständlich, dafür auch ein wenig länger, formuliert Jörg Zink in seiner Übertragung:

Glaube besteht darin, dass das gegenwärtige Leben durch die Hoffnung auf Künftiges bestimmt ist, dass es sich dem **unsichtbaren** Wirken Gottes aussetzt und sich von ihm prägen lässt. Weil sie so glaubten, werden die Alten in der heiligen Schrift erwähnt. Weil wir so glauben, haben wir die Fähigkeit, zu **erkennen**, dass die Welten durch Gottes Wort geschaffen wurden, dass **das Sichtbare aus dem Unsichtbaren** hervorging.³

Mir fällt auf, dass in diesem Text mehrere Formulierungen vorkommen, in denen es ums Sehen oder ums Nicht-Sehen geht, um das Sichtbare und das Unsichtbare. Der Verfasser des Hebräerbriefes will uns in den beiden Kapiteln 11 und 12 davon überzeugen, dass wir **durch den Glauben** (bzw. durch die *pístis*) **den Durchblick gewinnen**.

Ich habe Tage hinter mir mit relativ wenig Durchblick, mit Ansprüchen, Telefonen, „Klammeraffen“ – und meinem ein wenig besorgten Fragen, wie und wann und wie ich dies und jenes erledigen soll...

Wenn man manchmal nicht durchblickt, ist dann der eigene Glaube gefährdet?
– Ich stelle die Frage an mich selbst und sage mit recht viel Überzeugung: Nein. Ich glaube (und bin froh darum), dass es zwischen der Art, wie ich meinen Alltag bewältige, und meinem Glauben nicht diesen zwingenden Zusammenhang gibt. Wenn mir der Durchblick fehlt, ist meine Reaktion nämlich nicht: „Gott, jetzt kannst du mir gestohlen bleiben“, sondern seufzend: „Gott, ich freue mich darauf, dich in meinem Erleben wieder einmal besser zu erkennen. Lass mich durchhalten.“

Im Kapitel 11 des Hebräerbriefes geht es um den Glauben. Charakteristisch ist der Satzanfang: „**Durch den Glauben...**“ oder „Weil er/sie glaubte...“ bzw. „Weil sie glaubten...“ Es wird erzählt, was Männer und Frauen im Alten Testament „durch den Glauben“ getan haben; wie sie den Glauben in ihr Leben übersetzt haben. Es wird allerdings nicht beschrieben, wie sie gebetet und Gottesdienste besucht und gepredigt und andere fromme Dinge getan haben, sondern wie sie „durch den Glauben“ das getan haben, wofür sie uns bekannt sind.

² Hebräer 11,1–3 nach der Einheitsübersetzung (1980)

³ Hebräer 11,1–3 nach der Übertragung von Jörg Zink (1965)

Ein Beispiel gefällig? Ich lese euch dein paar Verse über **Mose** vor, wie sie in Jörg Zinks Übertragung stehen:

Weil seine Eltern glaubten, verbargen sie Mose nach seiner Geburt drei Monate lang. **Sie sahen**, dass es ein schönes, ein besonderes Kind war, und fürchteten sich nicht vor dem Befehl des Königs. *Weil er so glaubte*, lehnte Mose, als er erwachsen war, es ab, als Sohn der Prinzessin zu gelten, und wollte lieber mit dem Volk Gottes leiden, als ein gottloses und sorgloses Leben führen, das doch **nur auf den Augenblick gerichtet** war. Er hielt die Verachtung, die Christus erlitt und die uns mit Christus verbindet, für grösseren Reichtum als die Schätze Ägyptens, **denn er sah über dieses Leben hinaus** auf den Lohn, den er von Gott zu empfangen hoffte. *Weil er so glaubte*, verliess er Ägypten, ohne sich vor dem Zorn des Königs zu fürchten, **denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.**⁴

Diesen letzten Satz finde ich ganz stark: „Mose hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“ Er verdeutlicht die Vorstellung, dass wir durch den Glauben Durchblick gewinnen, statt nur das zu sehen, was naheliegend und offensichtlich ist.

Das Sehen und das Nicht-Sehen spielt eine wichtige Rolle bei der Definition des Glaubens im Kapitel 11 des Hebräerbriefes! Folgen wir dem Text:

- ✚ **Wir stehen fest** in dem, was wir erhoffen. – Das Hoffen ist ja bedingt dadurch, dass wir etwas noch nicht sehen.
- ✚ **Wir sind überzeugt** von Dingen, die wir nicht sehen.
- ✚ Wir erkennen, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen worden ist. – Mit anderen Worten: Wir bekennen **Gott als Schöpfer**, obwohl wir nicht Augenzeugen sind und nicht dabei waren, als er sagte: „Es werde Licht!“
- ✚ Wir erkennen, dass aus Unsichtbarem das Sichtbare entstanden ist. – Das heisst: Wir sehen über das Sichtbare hinaus und rechnen mit einer **unsichtbaren Wirklichkeit**, zu der Gott selbst gehört mit seinen Engeln; zu der auch die „Wolke von Zeugen“ aus Hebräer 12,1 gehört, die uns unsichtbar umgibt: Menschen des Glaubens, die uns im Glauben voraus gegangen sind.

Beispiel: Stehen vor einer **Glasfassade**, in der wir uns spiegeln. Es gibt abgetönte Scheiben, z.B. bei Eisenbahnwagen oder bei Bürogebäuden.

- ✚ Normalerweise sehen wir dann einfach uns selbst, wie wir **in den „Spiegel“ schauen**. Übertragen gesagt: unsere Möglichkeiten, unsere Kräfte, unsere Aufgaben.
- ✚ Es braucht einen **Impuls in unsere Augen**, damit wir durch das Glas sehen, den „Durchblick“ haben. Wir sehen dann die Inneneinrichtung, Leute im Zug, Menschen an der Arbeit. Übertragen gesagt: Wir sehen weg von uns und sehen in Gottes unsichtbare Welt hinein.
- ✚ Oder gestern Abend: Ich stehe spät noch in der Küche und trinke etwas. Draussen ist es dunkel; ich spiegle mich im Fenster. Dann macht es „klick“ und

⁴ Hebräer 11,23–27 (Jörg Zink)

ich sehe die Strassenlampe, die draussen brennt. Ich schaue noch besser hin – durch die Fensterscheibe hindurch – und sehe, wie unsere Katze durch den dunklen Garten „gumpet“...

Dietrich Bonhoeffer schreibt in seinem bekannten Gedicht (und Lied):

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören **jenen vollen Klang**
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Hier geht es einmal nicht ums Sehen, sondern ums Hören. Diese Strophe kann man (nach Hebräer 11) „zusammenfassen“: Lass uns glauben, Gott! – **Dann wird die unsichtbare Welt hörbar und ein Stück weit sichtbar.** Das ist das Geschenk des Glaubens.

Wir reden über den Glauben bzw. über die Treue. Dabei finde ich wichtig, dass wir den Glauben **nicht verwechseln** sollten mit dem, was wir für Gott leisten.

- ✚ Wir verwechseln es dann nicht **mit dem, was uns manchmal Zufriedenheit gibt**: „Ich habe das sehr gut hingekriegt, habe schöne Worte gefunden, habe treu gebetet, habe mein Geld geteilt, arbeite mit in diesem oder jenem Team der Kirchgemeinde, opfere Zeit und Geld.“
- ✚ Wir müssen den Glauben dann auch nicht auf eine falsche Art in Zusammenhang bringen **mit der Atemlosigkeit, der Erschöpfung und dem Überdruß**, die wir bei der „Ausübung unseres Christseins“ manchmal erleiden. Dann meinen wir nämlich, der *Glaube* drehe uns die Kraft aus dem Leib – statt unser Pflichtbewusstsein. Dann werden wir auf *Gott* böse, weil wir meinen, er sei es, der uns drückt...

Der Glaube ist nicht, was wir leisten, sondern er ist **eine andere Sichtweise** – Durchblick eben! –, die Gott uns gibt und die durch seinen Geist in uns wachsen darf.

Im Hebräerbrief steht dann ein wenig später: „Lasst uns **nach vorn sehen** auf Jesus, der den Weg des Glaubens vorausging und der das Ziel erreichte, das der Glaube erreichen wird.“⁵ – Das Bild vom Lauf wird also herangezogen. Das ist natürlich auch eine „Leistung“, aber der Akzent liegt nicht auf der Spitzenzeit und auf der Goldmedaille sondern darauf: dran zu bleiben, im Rennen zu bleiben, nicht aufzugeben

- ✚ Ich frage jetzt noch: **Was ist gut für unsere Augen?**
- ✚ **Rüebli** sind gut, und zwar wegen dem Vitamin A für die Netzhaut. [*Rüebli präsentieren.*] Es gibt ja keine Hasen mit Brillen, oder?!
- ✚ Aber da wir von den Früchten des Geistes reden und nicht vom Gemüse des Geistes, sage ich: Auch **Zitrusfrüchte** seien super für die Augen, z. B. Orangen.
- ✚ Möge der gute Geist Gottes auch diese Frucht an uns wachsen und reifen lassen.

AMEN

⁵ Hebräer 12,2 (Jörg Zink)

Jesus heilet en epileptische Bueb (Markus 9,14–27)

E Huuffe Lüt sy um d Jünger ume gstande und Schriftgelehrti, wo mit ne diskutiert hei. Wo du di vile Lüt Jesus hei gseh cho, sy si ganz ufgregt cho z loufe und hei ne ggrüesst.

Er het se gfragt: «Was heit dihr da mit ne z verhandle?»

Eine us däm Huuffe git ihm zur Antwort: «Meischer, i ha my Bueb zu dir bbracht. Er het e Geischt, wo ne stumm macht. We ne dä aapackt, schrysst er nen umenand, de schuumet er und chrooset mit de Zähn und wird stockstyff. I ha du dyne Jünger gseit, si sölle nen ustrybe, aber si hei's nid zwägbbbracht.»

Da antwortet er: «Ach du ungläubigi Generation, wi lang mues ig ächt no byn ech blybe? Wi lang mues ig öich ächt no ertrage? Bringet mer ne dahäre!»

Si hei ihm ne bbracht. Chuum het dä Geischt ihn gseh, het er der Bueb ganz zämegchrümmt. Er isch uf e Bode troolet, het sech desume tröölet und het gschuumet.

Jesus het sy Vatter gfragt: «Het er das scho lang?»

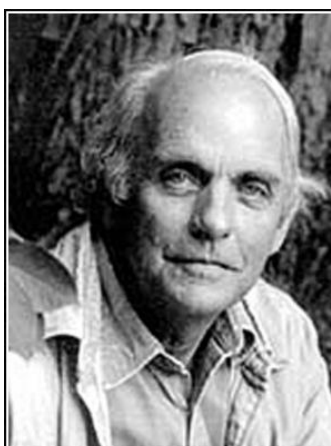
Dä seit: «Vo Chind aa. Mängisch het er ne scho i ds Fүүr gschosse und i ds Wasser, für nen umzbringe. Aber we de chasch, häb Mitlyde mit is und hilf is!»

Jesus seit zuen ihm: «We de chasch, we de chasch ... we me gloubt, cha men alls!»

Da het der Vatter vo däm Bueb grediuse bbrüelet: «I gloube ja, hilf mym Ungloub!»

Wo du Jesus gmerkt het, dass geng meh Lüt zämeloufe, het er däm usubere Geischt drööit und ihm gseit: «Du stumme und toube Geischt, i befille der: Fahr usen us ihm und chumm nie meh i ne zrugg!»

Da het er lut ufbbrüelet, het ne unerchannt gschüttlet und isch usgfahre. Der Bueb isch wi tod dagläge und di meischte hei gseit: «Dä isch gstorbe.» Aber Jesus het nen a der Hand gno und nen ufzoge. Da isch er ufgstande.



Lord, I believe; help my unbelief' is
the best any of us can do really, but
thank God it is enough.

— Frederick Buechner —

Versuechig (Jörg Zink)

„Führe uns nicht in Versuchung“, so bätte mir.
Mir meine nid di chlyne Versuechige,
wo üses Härz gfrage näme
oder üs sturm mache,
nid d Lydeschafte, wo mer ne chönnte verfalle,
sondern di einti grossi Versuechig:

So vii, Vatter im Himu,
passiert, ohni dass mir der Sinn dervo gsächte.
Bewahr is davor, z säge:
Es het alles ke Sinn.
Das isch d Versuechig, wo mir förchte.

Es git so vii Lugi ir Wält.
Bewahr is davor, z säge:
Es git ke Wahrheit.

So vii Leid passiert, so vii Unheil.
Bewahr is davor, z säge:
Es git ke Gott, wo's gseht.

So vii Gwalt tobet sech uus,
so vii Bosheit.
Bewahr is davor, z säge:
Ds Böse het d Macht.
D Gwalt het rächt.

Lan is nid i d Versuechig la grate
a dynere Neechi z zwyfle,
a dynere Macht und Herrschaft.
Lan is nid i d Versuechig la grate,
dass mir föh afa gloube, d Lugi syg stercher als du,
ds Unrächt syg stercher als dyni Grächtigkeit.

Lan is nid i d Versuechig la grate,
dyni Hand loszla,
üs ir Wält yzrichte
und is mit Lugi, Gwalt und Unrächt abzfinde.
Hä bis fescht a der Hand.⁶

⁶ Nach Jörg Zink, *Wie wir beten können*, S. 224 („Versuchung“)